

Unterwegs mit Thomas Ritter

Hochzeit mit dem Meer

Das Geheimnis des venezianischen Reichtums

Die Arbeit kann warten – das nächste Abenteuer nicht.

Es war am Himmelfahrtstag des Jahres 1000, als Pietro Orseolo II., mit Sicherheit der mächtigste und vielleicht auch der weiseste aller venezianischen Dogen, mit einer gewaltigen Flotte die Stadt am Rialto verließ, um dem christlichen Vorposten Zara an der dalmatinischen Küste gegen die immer wieder plündernd und mordend aus den nahen Bergen einfallenden Kroaten beizustehen. Der Prior von Zara, welcher formell auch den Titel eines Herzogs (Dux) von Dalmatien führte, hatte die Venezianer um Hilfe ersucht.

Pietro Orseolo unterwarf die Kroaten, ließ sich den Untertaneneid leisten und sicherte die gesamte Küste hinunter bis nach Ragusa für seine Republik. Als gefeierter Feldherr kehrte er bereits im Spätsommer nach Venedig zurück und ernannte sich selbst, als Erbe des Priors von Zara, zum Herzog von Dalmatien. Die obere Adria wurde damit zum ausschließlich venezia-

nischen Gewässer. Die Inbesitznahme dieses Meeres und der angrenzenden Küsten wurde symbolisch am ersten Jahrestag des Beginns dieses Dalmatienfeldzuges – am Himmelfahrtstag des Jahres 1001 – vollzogen.

Die Ehe zwischen Venedig und der Adria hielt über 795 Jahre lang. Sie wurde Jahr um Jahr am Himmelfahrtstag – in guten wie in bedrohlichen Zeiten – erneuert.

Wie diese Hochzeit mit dem Meer vollzogen wurde, schildert folgender Bericht:

„Kaum war der von allen ungeduldig erwartete Himmelfahrtstag angebrochen, begrüßte die ganze Nation mit Freudenrufen die ersten Strahlen dieses jungen Tages, der Glanz erhalten sollte durch die Erneuerung des feierlichen Herrschaftsaktes, bei welchem sich die Königin der Adria durch keusche Bande mit dem Meer vereint und so durch die Zeremonie eines heiligen Mysteriums ihre absolute Hoheit über das unbezähmbare Element manifestierte.“

Sobald sich die verantwortlichen Schiffsführer vergewissert hatten, daß kein Unwetter die Freude des



Pietro Orseolo II. Doge von Venedig Anfang des 11. Jh. Porträt von Domenico Tintoretto. Dogenpalast Venedig.

Bild links: Der Löwe von San Marco, Wappentier von Venedig, als Gallionsfigur an einer Prunkbarke auf dem Canal Grande.

Rechts unten: Abfahrt des Bucentoro am Lido di Venezia am Himmel-fahrtstag. Gemälde von Francesco Guardi. Louvre, Paris.

Festtages zu stören drohte, trafen sie schleunigst alle notwendigen Vorbereitungen für die Abfahrt.

Der Doge begab sich in Begleitung der Botschafter und der wichtigsten Würdenträger der Republik, geleitet vom Admiral und anderen prächtig gekleideten Chargen, auf das Schiff. Der prachtvolle Bucentoro löste sich dann von der Piazzetta, wo er festgemacht hatte. Gefolge und Geleit bot ihm eine Vielzahl anderer, kleinerer Barken. Die ganze Lagune wurde nun mit einem Schlag zu einer mit eleganten Gondeln, Booten und Schiffen geschmückten Riesenfläche. Die Fahrzeuge strotzten von Gold, Purpur, Draperien und Schnitzwerk. Hier erstrahlten Genie und Kunstfertigkeit der besten venezianischen Künstler. Vor dem Arsenal angekommen, gegenüber einer kleinen Kapelle, wo ein wundertäugliches Bild Unserer Lieben Frau verehrt wurde, grüßten die Ruderer nach Galeerenbrauch die ruhmreiche Jungfrau, die Beschützerin Venedigs.

Seine Hochwürden, der Patriarch, erwartete den Bucentoro in dessen auf der Insel Santa Elena im Kloster der Mönche von Monte Olivetta. Sobald das große Schiff in Sichtweite der Insel kam, bestieg der Patriarch im bischöflichen Ornat, begleitet vom Klosterkapitel und vom gesamten Klerus der San-Pietro-Kathedrale, ein Flachboot mit Goldbeschlügen und fuhr dem Schiff entgegen. Unterwegs sangen die Priester Psalmen und Gebete, während der Patriarch ein großes Wassergefäß weihte, welches dann ins Meer entleert wurde.

Wenn der Bucentoro dann die Lido-Einfahrt passiert hatte und die Zeremonie der Ringweihe vorgenommen war, öffnete sich das Fenster, welches der Thronrückwand entsprach, unter den Freudenschreien der Menge. Hervor kam die Hand des Dogen, der einen kostbaren Ring - das Unterpfand der gegenseitigen Bindung - mit den Worten

>Mare noti ti sposiamo in segno del libero dominio sopra di te<

zu Deutsch

>Meer, wir vermählen uns mit dir zum Zeichen unserer unbegrenzten Herrschaft über dich<

ins Wasser warf.



Der Frieden von Venedig. Kaiser Friedrich Barbarossa kniet vor Papst Alexander III. nieder und beendet so das Schisma. Fresko von Soinello Aretino, Palazzo Pubblico, Siena

So wie aus der Treue und der gegenseitigen Liebe der Eheleute Frieden und Wohlstand erwachsen, sollte aus der engen Verbindung Venedigs mit dem adriatischen Meer seine natürliche Größe hervorgehen und stets weiter wachsen.

Nachdem so die alte Macht neu bekräftigt war, nahm die Bootsmenge, die den Bucentoro begleitete, wieder Kurs auf den Lido, wo sich seine Durchlaucht und das gesamte Gefolge an Land begaben und in der San-Nicolo-Kapelle der Mönche von Monte Cassino die vom Abt des Klosters zelebrierte Pontificalmesse hörten. Danach bestiegen alle wieder das Schiff und kehrten zum Abfahrtsort zurück. Ein prachtvolles Gastmahl, zu dem der Doge

all jene einlud, die der Zeremonie beigewohnt hatten, beschloß dieses wahrhaft nationale Fest.“

Der Frieden von Venedig

Eigens für diese ganz besondere Zeremonie – im Volksmund „Sensa“ genannt – hatten die Venezianer eine prachtvolle Galeere erbaut – den bereits erwähnten „Bucentoro“. Zumeist wird dieser Name von „buzina d'oro“, dies heißt „Goldene Barke“ hergeleitet.

Das erste Schiff dieses Typs wurde 1177 gebaut und in Dienst gestellt. Es diente ausschließlich Repräsentationszwecken.

Nach einem 18 lange Jahre andauernden Schisma, an dem ganz Europa und sogar Byzanz unter